

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

Das „Berliner Volksblatt“ erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer Sonntag-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnement 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892.)

Insertionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf. für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Breußstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Die Berliner Stichwahlen finden am Sonntagabend, den 1. März, statt. Genossen, thut Eure Schuldigkeit!

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. März eröffnen wir ein neues Abonnement auf „Berliner Volksblatt“.

Neue neue maschinelle Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt, eine bedeutende Preisermäßigung in dem Abonnementspreis unseres Blattes eintreten zu lassen.

Unser Blatt kostet vom 1. März ab frei ins Haus

1 Mark 10 Pfennig

Die Postabonnenten tritt die Preisermäßigung erst vom 1. März ein.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Die innere Politik.

Die Kartellbrüder sind von Sinnen; sie wissen nicht, was sie wollen.

Sie rufen „alle bürgerlichen Elemente“ gegen die Sozialdemokratie in den Stichwahlen zu stehen und die bürgerliche Gesellschaft vor der drohenden „Gefahr“ zu retten.

Nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch andere ehrliche Leute lachen über dieses alberne Geschwätz. Der Thut gleichen die Gänseriche des Kartells nur ihrem Vorbild auf dem römischen Kapitol, als sie schnattern verstehen; im Uebrigen ist weder ein Wort von wilden Galliern bedroht, noch überhaupt eines Wortes, weil — keines da ist.

„In Gefahr“ ist in Deutschland Niemand als das Kartell mit seiner unheilvollen Politik und wenn

es in dieser Gefahr umgekommen, so herrscht darüber eine allgemeine Freude, außer bei den Kartellbrüdern selbst. Soll denn das deutsche Volk darüber trauern, daß die Vertheurer seiner nothwendigsten Lebensmittel eine Niederlage erlitten haben?

Aber das Bürgerthum? Was soll der Appell an dasselbe bedeuten? Er bedeutet nur, daß den Herren Kartellbrüdern die Preise völlig ausgegangen ist.

Das Bürgerthum im alten Sinne besteht längst nicht mehr; an die Stelle des Stadtbürgers von ehemals ist der Staatsbürger getreten. Der Bürger als Glied einer Klasse, der große und kleine Bourgeois, bildet heute keine kompakte Masse mehr; das Bürgerthum in diesem Sinne ist durch tausend verschiedene Interessen in tausend verschiedene Gruppen gespalten. Dies Bürgerthum hat als Ganzes gar keinen Grund, dem Anstrome des Kartells zu folgen, denn namentlich das Kleinbürgerthum hat die Vertheuerung der Lebensmittel nicht weniger schmerzhaft empfunden, als das Proletariat. Unter den Stimmen, die für die Sozialdemokratie abgegeben worden sind, befindet sich ein sehr starker Prozentsatz von solchen, die aus bürgerlichen Kreisen kommen. Soweit das Rückgrat des Kleinbürgerthums noch nicht gebrochen ist, oder wo der Ernst des Lebens dasselbe zur wahren Erkenntnis seiner Klassenlage gebracht hat, da stimmt dasselbe mit der Sozialdemokratie, weil es wohl einsieht, daß Schutz gegen die Konkurrenz des Großkapitals nur im Sozialismus und weder bei den Innungen des Herrn Miquel, noch bei den Jünsten des Herrn Udermann vorhanden ist. Bei den Stichwahlen wird das Kleinbürgerthum dieser Art sich noch mehr dem Sozialismus zuwenden und alles Angstgeschrei der Kartellbrüder wird wenig Erfolg haben.

Das Bürgerthum von Vernunft und Einsicht wird der Sozialdemokratie dankbar sein, daß sie durch ihre Kraftentfaltung den Sturz der Lebensmittel-Vertheuerungs-parteien herbeigeführt hat.

Einzelne Kartellstimmen rufen schon nach dem Minister von Puttkamer, der einst die Wahlen so „energisch geleitet“ habe. Was sie darunter verstehen, ist kein Geheimniß; sie hätten wohl gewünscht, der Landrath und der Ortsvorsteher auf dem Lande hätten mehr in die Wahlbewegung eingegriffen, als es geschah.

Man kann daraus wieder nur ersehen, wie den Kartellbrüdern der Verstand und die Ueberlegung völlig abhanden gekommen sind.

Herr von Puttkamer hätte an den Wahlen kein Titelchen zu ändern vermocht; wir sind sogar der Meinung, daß die Opposition mit noch mehr Nachdruck gearbeitet hätte, wenn er noch im Amte gewesen wäre. Denn Herr von Puttkamer hatte außer den Kreuzzeitungsritten sehr wenig Freunde.

Aber der Ausfall der Wahlen ist ja gerade die Wirkung des Puttkamer'schen Regiments. Die Wahlen bedeuten eine scharfe und allgemeine Verurtheilung unserer inneren Politik sowohl auf politischem als auf sozial-politischem Gebiet. Das Volk will mit dieser Politik brechen und direkt in den Wahlen seine Antipathie gegen dieselbe aus. Man sollte meinen, die Sprache sei deutlich genug. Arme Kartellbrüder, die sie nicht verstehen!

Es ist auch Zeit, daß es so kommt. Wir stehen unter dem Zeichen einer neuen Zeit und die Bestrebungen, das Loos der arbeitenden Menschheit entsprechend dem Stande unserer Kultur zu bessern, haben die weitesten Kreise ergriffen. Dem gegenüber erscheint die Staatskunst der alten Schule veraltet, übermäßig anachronistisch. Die neue Zeit erfordert neue Ideen und eine neue Praxis; die Politik der Regierungen kann sich nicht mehr darauf beschränken, mit den Staatsmaximen zu wirtschaften, wie sie vielleicht zur Zeit der Gründung der heiligen Allianz den Herren Staatsmännern akzeptabel erschienen mochten. Die alte Schule hatte gegenüber neuen Ideen und Bewegungen nur einen Standpunkt: Unterdrückung durch polizeiliche Machtmittel. Als Heilmittel für die Wunden, die man

Reuilleton.

Die Vorstadt St. Antoine.

Historische Erzählung von Tony Révillon.
Deutsch von Ludwig Knorr.

Ein mittelgroßer Mann im Alter von 35 Jahren, mit dem Glanz eines Kleinbürgers gekleidet, der sich darnach richtete, um einen Besuch abzustatten, und dessen Aeußeres Ansehen und Entschlossenheit verrieth, näherte sich schnell dem großen Künstler und zwei Generale gefesselt hatten.

„Bürger, sagte er, bevor ich Ihnen den Grund meines Besuchs auseinandersetze, möchte ich Ihnen erst mittheilen, wer ich bin. Meine Familie stammt aus dem Calvados-Revolution ausbrach, war mein Vater einer der Chevaliers de Guenon-Ranville. Mit siebzehn Jahren hütete ich die Kühe und verbrachte meine Tage da nach einem Mittel zu suchen, mit dem ich mein Glück machen konnte. Mit 15 Jahren trat ich als Verkäufer bei der M. Dornel in Rouen ein, der Baumwollentstoffe verarbeitete. Ich war abwechselnd Kellner in den Kaffees von Paris, Kolporteur, Wohnungs- und Geschäftsmittelagent. Ich kaufte und verkaufte eiserne Bettstellen, Messer, Wägen und Diamanten. Da ich den Verkauf der Assignaten voraussah, so legte ich alles, was ich in Rouen an, die ich bis nach Beendigung der Revolution aufbewahrte. Seit vier Jahren bin ich Mitinhaber eines kleinen Lenoir in der Straße Bourdonnais! . . .“

„Lenoir!“ sagte Collard. „Fahren Sie fort, Bürger, ich habe Sie darum.“

„Mit dem Tuchhandel habe ich denjenigen von Rouen und Baumwollstoffen verbunden. Eines Tages, mein

Assozié war gerade verreist, unterhielt ich mich damit, einige englische Stoffe auszusäbeln, um mich über die Herstellungsweise zu unterrichten. Wie groß war mein Erstaunen, als ich bemerkte, daß ein Stück 1/4 Mousline — 10 Yards lang, nur 1 Pfund wog! Bei fortgesetzter Untersuchung gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß das Stück Baumwollzeug, welches wir mit 80 Franks bezahlen, nur für 12 Franks Baumwolle enthielt. Die Engländer stecten also einen Gewinn von 68 Franks für die Herstellung von 10 Yards Stoff in ihre Tasche! . . . Mein Entschluß war gefaßt.

Wenn wir dahin gelangen könnten, die Baumwolle in Frankreich selbst zu spinnen, so wäre das desto besser, aber selbst wenn wir das Geipinnst in England kaufen müßten, so würden wir immer noch bei der eigenen Fabrikation der Stoffe einen enormen Gewinn erzielen.

Ich theilte meine Ideen Lenoir mit, der sich sogleich für ein Unternehmen begeisterte, welches sein Vaterland bereichern und einer großen Anzahl von Mitbürgern Arbeit und Brot verschaffen würde. In wenigen Wochen habe ich ein Heer von Arbeitern, von Tischlern, Schlossern und Mechanikern auf die Beine gebracht, habe meine Werkstätten in der Straße Belfond eingerichtet und zwei englische Werkführer entdeckt, welche die Fabrikation gründlich verstehen.

Unsere Werkstätten waren bald zu klein, so daß ich damit das frühere Hotel de Thorigny verband. Aber auch da fehlte es uns an Platz. Ich habe ganz Paris durchsucht und endlich eine ganz vorzügliche Werkstätte gefunden, die zugleich für Spinnerei und Weberei passend ist.

— Wo befindet sich diese Werkstätte?

— In der Straße Charonne in der Vorstadt St. Antoine. Es ist das ehemalige Kloster Bon-Secours. Dort könnte ich 100 Webstühle, Krämpeln und Maschinen aufstellen, 400—500 Arbeiter unterbringen und den französischen Markt vom Auslande unabhängig machen.

— Das sind ja günstige Aussichten, sagte Collard. Was wünschen Sie von mir?

— Eine Assoziation, Bürger; das Kloster ist National-Eigenthum und wird als Getreidespeicher benutzt. Heute ist der Speicher leer und der Kriegsbauminister weigert sich trotzdem, ihn mir zu überlassen. Ich bitte Sie deshalb um Ihre Unterstützung.

— Ich bedauere, sie Ihnen nicht gewähren zu können, sagte der Banquier. Denn gerade in der Rue de Charonne hat einer meiner Freunde, M. Baumens aus Gent, eine Spinnerei und Webstühle in dem Kloster Bonshommes eingerichtet. Sie unterstützen, hieße also ihm Schaden, und das will ich nicht.

Der Bürger Richard wiederholte sehr langsam:

— Vergessen Sie nicht, daß ich Ihnen eine Assoziation vorschlage.

— Ich habe es sehr wohl verstanden!

— Und Sie weigern sich?

— Ja!

— Bürger, das Kloster Bon Secours brauche ich, ich muß es haben. Ich will es!

— Das kann mich nicht bestimmen!

— Und wenn Sie nicht wollen, daß ich es bekomme, nun dann! . . .

— Nun, was dann?

— So werde ich es mir nehmen!

— Viel Glück, Herr Richard, sagte der Proviantmeister. Ich werde mir nächstens Ihre Jennymaschinen ansehen!

Collard klingelte dem Diener.

— Ich sehe die Audienz morgen fort!

Sobald er allein war, öffnete er die Thür der Gallerie.

Jane, welche ihn erwartete, stand vor ihm.

Er bot ihr seinen Arm an und führte sie vor ein Gemälde.

...abgeschlagen worden. Diese Ministerial-Entscheidung hat folgenden Wortlaut: ...

...die mit Verdict vom 23. November v. J. vorgelegte ...

...die mit Verdict vom 23. November v. J. vorgelegte ...

...die mit Verdict vom 23. November v. J. vorgelegte ...

...die mit Verdict vom 23. November v. J. vorgelegte ...

...die mit Verdict vom 23. November v. J. vorgelegte ...

...die mit Verdict vom 23. November v. J. vorgelegte ...

Deutschlands in keinen unsympathischen Geiste geantwortet, dieselbe sei jedoch genehmigt, das Amendement zu bekämpfen, da die Annahme desselben die Hände der Regierung binden würde. ...

Frankreich.
Paris, 24. Februar. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths verlangte der Präsident Rousselle Aufklärung über das Verhalten der Polizeibeamten, welche am Mardi gras auf dem Boulevard seinen Wagen angehalten und sich dabei auf die Dienstinstruktion berufen hätten. ...

Paris, 24. Februar. Die Deputirtenkammer nahm den Beseggenwurf betreffend die Versorgung von Paris mit Quellwasser an. ...

Paris, 25. Februar. Der Herzog von Orleans ist nach dem Gefängnis von Clairvaux überführt worden. ...

Balkanländer.
Belgrad, 24. Februar. Die Slupschina lehnte mit großer Mehrheit einen von Jurije gestellten Antrag ab, wonach gewaltsam oder andere Weise, die Ausführung von Beschlüssen der großen Slupschina zu verhindern, mit der Todesstrafe zu belegen wären. ...

In den Wahlen.

In den Stichwahlen. Die Stichwahlen sind bekanntlich auf Sonnabend festgesetzt. Gerade dieser Tag, der Tag der Lohnzahlung, erschwert es dem Arbeiter, sein Wahlrecht auszuüben. Dieser Nachteil muß durch um so größere Opferwilligkeit und Pflichttreue weit gemacht werden. ...

Wie im deutschen Reiche das geheime Wahlrecht ausgeübt wird, zeigt nachstehender Fall. In dem Dorfe Bernshof bei Usterlande ist der dortige Direktor einer Lampzigelei, Namens Bergmeister, auch gleichzeitig Ortsvorsteher dieses Ortes, und glaubte seiner Pflicht als ein bedeutendes Mitglied ...

Obgleich Henriette weniger gelehrt war, so besaß sie doch Talent für die Applikation. Sie nähte die von Jenny gestickten und ausgefärbten Stoffe auf einen anderen Stoff und erzielte damit die wunderbarsten Effekte. ...

So hatten sie gute Tage, verdienten sie doch zusammen drei Franks bis drei Franks fünfzig Centimes. ...

Die Vorstadt St. Antoine war der Revolution und dem Berge treu geblieben, selbst nach dem Sturze Robespierres und der Auflösung der Kommune. ...

Die Vorstadt St. Antoine war der Revolution und dem Berge treu geblieben, selbst nach dem Sturze Robespierres und der Auflösung der Kommune. ...

Die Vorstadt St. Antoine war der Revolution und dem Berge treu geblieben, selbst nach dem Sturze Robespierres und der Auflösung der Kommune. ...

Die Vorstadt St. Antoine war der Revolution und dem Berge treu geblieben, selbst nach dem Sturze Robespierres und der Auflösung der Kommune. ...

der Staatsgewalt dadurch den nöthigen Nachdruck zu verleihen, daß er am Morgen des Wahltages sämmtliche Ortseinwohner zusammenrief und folgende Ansprache hielt: ...

Der Drobung folgte die That. Als der dort beschäftigte Arbeiter Franz Köfel sich weigerte, einen ihm von dem Bergemeister präsentierten Zettel anzunehmen und sich nach seiner Arbeitstätte begab, folgte ihm der Kuffcher auf dem Fuße und theilte ihm mit, daß ihm der Herr Direktor sagen ließe, wenn er nicht sofort einen Zettel auf Herrn v. Heil lautend annehme und sich verpflichte, in die Wahlurne zu stecken, würde er entlassen. ...

Einem Arbeiter Nettelbeck, von dem er, jedenfalls am Papier des Stimmzettels erkannt haben mag, daß er sozialdemokratisch gewählt hat, sagte dieser Herr bei der Arbeit: ...

Selbst der liberale Kandidat, Fischereibesitzer Berndt aus Westwiese, hatte unter der Kritik dieses Herrn zu leiden, denn es wurde den Wählern mitgetheilt, daß dieser sein Hab und Gut verloren hätte und man von ihm singen könnte: ...

Hoffentlich gelingt es, noch mehr derartige Fälle in diesem Wahlkreise ans Licht zu ziehen und dadurch die Wahl zu kasziren. ...

Düsseldorf, 23. Februar. Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Die stützfindende Stichwahl hält hier alle Gemüther gespannt. Vor allem ist es die Arbeiterpartei, welche den ersten Sieg zu einem vollständigen zu machen gedenkt und keine Anstrengungen scheut, um auch in der Stichwahl als Sieger hervorzugehen. ...

Anhänger in dem früheren Schuhmacher, jetzigen Industriearbeiter D. gefunden und dieser schickte seine ahnungslosen Kinder aus, Stimmzettel zu verbreiten. Wenn nun, wie das sicherlich gehörigen Orts geschieht, den Kindern die Augen geöffnet werden, was sollen sie von ihrem Vater halten. Wäre es wohl nicht richtig, wenn unsere Elemente Front machen, sie lieber verhungern lassen, als ihnen Arbeit geben. Kampf gegen solche Umstürzler, Kampf bis auf's Messer.

Zu einer Wahlbetrachtung schreibt die „Münchener Post“ u. A.: „Das deutsche Proletariat hat mit dem Stimmzettel eine Schlacht geschlagen, mit der sich kein Proletariatskampf der Geschichte aller Länder messen kann. Es war ein Tag, dessen Folgen für Deutschland, ja für die Weltgeschichte sich noch gar nicht abschätzen lassen. Noch liegt nur der geringste Theil der Wahlergebnisse vor und trotzdem erscheint als die einzig hervorzuhebbende Erscheinung des Wahlkampfes das sprunghafte Fortschreiten der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie trat am 20. Februar in den Mittelpunkt der deutschen Politik, sie hat den Blicken gezeigt, daß sie eine der hervorragendsten Mächte im politischen Leben Deutschlands ist. Die jetzige Wahl beweist, daß die Grundsätze der Sozialdemokratie in immer breiteren Schichten des deutschen Volkes als gut und durchführbar angesehen werden. Das muß uns als der schönste Lohn für die jahrelange mühsame, an Opfern reiche Thätigkeit der sozialdemokratischen Partei gelten. Aber nicht nur dies bedeutet der Sieg für uns, er bedeutet noch weit mehr, weit Erstreblicheres, denn er ist der beste Beweis dafür, daß der Idealismus im deutschen Volke nicht erloschen ist, daß er lebt und wächst, freilich nicht unter den Reichen und Mächtigen, wo das Geldsackinteresse, der rücksichtslose Egoismus heute fast allein herrscht, sondern unter den Enterbten und Verarmten, die nichts besitzen, als die Kräfte ihrer Arme, den vorurtheilslosen Geist im Kopfe und den frischen Muth in der Brust.“

Dem Zentral-Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei sind folgende Depeschen zugegangen:
Paris. Der Nationalrath der Arbeiterpartei begrüßt Euren entscheidenden Sieg; es leben die deutschen Arbeiter! Guesde.

Paris. Im Namen des Vereins rumänischer Sozialisten in Paris begrüßen wir die deutsche Sozialdemokratie zu dem enormen und entscheidenden Siege des Proletariats. Manq.

Paris. Die zur Verathung der für den 1. Mai d. J. zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages geplanten

Manifestation versammelten Delegirten des internationalen Kongresses von Paris, senden den deutschen Sozialdemokraten ihre brüderlichen Glückwünsche und den Ausdruck ihrer Freude über den bewundernswürdigen Sieg der deutschen Sozialdemokratie. Der Präsident der Versammlung
Baillant.

Kopenhagen. An unsere deutschen Genossen! Glück auf! zu Euren Wahlsiege, in der Ueberzeugung, daß es zum Wohle des Proletariats und im Interesse des internationalen Sozialismus sein wird. Die sozialistische Partei in Dänemark.
P. Christensen.

Soziale Ueberflucht.

Garmen, 25. Februar. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Riemendrehern nahm eine Resolution an, in der sie sich für eine zehnstündige Arbeitszeit und die Abschaffung aller Ueberstunden, sowie der Akkord- und Nacharbeit ausspricht. Aus 15 der größten Riemendrehereien wurden je 3 Arbeiter gewählt, welche mit den Fabrikbesitzern auf gültigem Wege über eine Lohnerhöhung unterhandeln sollen. Vom Streik wurde vorläufig Abstand genommen.

Eger. In den hiesigen Werkstätten ist eine Lohnbewegung im Zuge. Schlosser! Dreher! Haltet Zugang fern. Die Schlossergehilfen von Eger in Böhmen.

Versammlungen.

Die Vereinigung der Dreher Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin I, hielt am Sonntag, den 23. Februar, ihre Mitgliederversammlung Annenstr. 16 ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag und Diskussion über Produktion und Konsumtion. Referent Herr Bruns. 3. Ist es möglich, in der Bauindustrie in einen sofortigen Streik einzutreten? 4. Verathung über das Rechtsschutz-Reglement. 5. Verschiedenes und Fragekasten. Nachdem der erste Punkt, Geschäftliches, erledigt, sprach Herr Bruns unter lebhaftem Beifall über Produktion und Konsumtion. Zum dritten Punkt der Tagesordnung sprachen sich verschiedene Kollegen dahin aus, daß es zwecklos wäre, in einen Branchenstreik einzutreten, da die Dreher zum Sommer in eine Lohnbewegung eintreten wollen und geschlossen vorgehen, übrigens ist der Baustreik auch schon verspätet.

Es wurde auf den Maskenball aufmerksam gemacht und die Kollegen ersucht, sich recht rege daran zu beteiligen. Der Maskenball findet in Orschel's Salon, Sebastianstr. 29, statt.

Die Kommission eingeschriebener Hilfskassen Berlin hielt am 19. Februar wiederum eine Sitzung in den Neuen Grünstraße 28 ab, in welcher 27 Vertreter der verschiedenen Kassen anwesend waren. In derselben wurden die verschiedenen Empfehlungen, Beschwerden und Wiedereinbringungen, unter welchen diejenige von Wichtigkeit ist, daß sich einige Apothekenbesitzer bereit erklärt haben, den bei der Erwerbsunfähigkeit sowie den Familienangehörigen, den einigem Kassen resp. Gewerkschaften zugehörigen Mitgliedern zu gewähren. Die betreffenden Apotheken sind bei den Vorständen der Kassen zu erfragen. Außerdem wurde die Verathung des zum 1. April er. zu ändernden Verzeichnisses vorgenommen und beschlossen, daß mit Rücksicht auf einige Fälle, wo es unbedingt nöthig ist, von denjenigen Kassen, welche von dem Gewerkschaftenverein angestellt sind, unter Gründung der summarischen Abfertigung, gänzlich Abstand genommen werden soll. Ferner wurde mit wenigen Ausnahmen beschlossen, daß außer einigen Augenärzten, Zahnärzten, Spezialärzten für Hautkrankheiten nur praktische Ärzte aufzunehmen sind, selbst an die vorerwähnten Kassen zu verweisen. Die Mitglieder der Kassen sollen in Kenntniß gesetzt werden, daß, um Beschwerden während der Behandlung spätestens aber am Schluss derselben, dem Kassenrathe vorgelegt werden, wie schon vielfach vorgekommen, die Kassen gleich der Rechnung. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß, wenn möglich, auch homöopathische Ärzte, welche durch einen Stern, mit ausgeführt werden sollen. Hierauf der Vorstand insgesammt wiedergewählt und nach der Einführung eines einheitlichen Rezeptformulars hingewiesen wurde die Sitzung um 12 Uhr 55 Minuten nachts geschlossen.

Die am 16. Februar tagende Versammlung der Arbeiter der Eisener (Eisler) hatte auf der Tagesordnung die Abschaffung der Nagellieferung. Es wurde nach einer lebhaften Debatte eine von Herrn Ratusch gestellte Resolution einstimmig angenommen, vom 1. Mai 1890 keine Nagel, Eisen, Schrauben u. dergl. zu liefern. Es wurde dann die Erwähnung gebracht, daß die ausstehenden Kollegen sich die Beschlüsse des Vereins sicherlich anschließen würden, da der Vortheil ebenso gut als der der Vereinsmitglieder sein würde.

Theater.

Mittwoch, den 26. Februar.
Opernhaus. Fled und Fled.
Theaterhaus. Der Mann der Freundin. Hierauf: Post festum.
Zum Schluß: Die Prüfung.
Festung-Theater. Das Bild des Signorelli.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Der arme Jonathan.
Wallner-Theater. Der Hypochonder.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
Berliner Theater. Gräfin Lea.
Deutsches Theater. Der Unterstaatssekretär.
Ostend-Theater. Der Fall Clemenceau.
Residenz-Theater. Marquise.
Silesianer-Theater. 3 Weibchen.
Königstädtisches Theater. Der Hülfenbesitzer.
Central Theater. Ein gemachter Mann.
Adolf Ernst-Theater. Der Goldschmied.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Hauptmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

American-Theater
Dresdenerstraße 55.
Täglich Vorstellung.
Englischer Garten
Alexanderstraße 27c.
Auftreten der Kostüm-Soubrette Fel. Mertens.
Auftreten des Gesangs-Humoristen Hrn. Kalberg.
Auftreten der Kostüm-Soubrette Fel. Lina Selar.
Auftreten der Familie Grosse-Doe-ington in ihren Staunen erregenden, unübertroffen Leistungen.
Auftreten der vorzüglichsten u. beliebtesten Duettisten Gebr. Mundi.
Anfang Wochentags 8 Uhr. Entree 30, 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.
Sonntags Anfang halb 8 Uhr.
Sonntags Entree 60, reservirt 75 Pf., Orchester 1 Mark.
Vorverkauf Entree 40 Pf.
Passage 1 Er. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.
Kaiser-Panorama.
Schlöffer Königs Ludwig, Kinderhof und Berg.
Hochinteressant: Gertha-Keise.
Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
Abonnement 1 M.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren,
reelle Waare, solide Preise.
Ganze Ausstattungen in Mahagoni und Nußbaum. Büchermöbel in gr. Auswahl empfiehlt
Franz Tutzauer,
Köpnickerstr. 24, nahe d. Köpn. Brücke.
Eisenwaaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräthe
E. Vogtherr, Berlin O.,
Landsbergerstr. 64, am Alexanderpl.
Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer Uhren. Verkauf zu Fabrikpreisen.
1169
1. Geschäft: Andraastr. 62.
2. Geschäft: Chausseest. 78.

Große öffentl. Wähler-Versammlung
für Schöneberg u. Umgegend
am Mittwoch, den 26. Februar, in der Schloßbrunn
zu Schöneberg.
Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehenden Stichwahlen. Referent
der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Sämmtliche Parteien sind zu dieser Versammlung eingeladen.
1894
Das Wahlkomitee.

Das
Alhambra-
Theater
Wallnertheaterstraße 15
ist an
Vereine, Gesellschaften etc.
mit sämmtlichen Nebenräumen,
Bühne, Tunnel etc.
zu Festlichkeiten zu
vergeben.
Näheres zu erfragen im Theater-
Bureau.

21. Unter den Linden 21.
Im Hause der Wilhemshallen
neben der Passage.
Heute, Mittwoch, den 25. Febr. 1890:
Ben-Ali-Bey's
Vorstellung in der
egyptischen und indischen
Magie. 1431
Einzig in seiner Art.
Anfang 7 1/2 Uhr. Billets à 3, 2 und
1 Mark, im Invalidentank u. Abends
an der Kasse.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof partiere.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.
Den Genossen halte ich meine
Masken-Garderobe
bei Bedarf bestens empfohlen.
Größte Auswahl! Bill. Preise.
Vereinen Preisermäßigung.
Fr. Panknin, Oranien-
Adalbertstr. 93.

Wir haben eine ganze Menge Leinen- und Baumwollwaaren zu ansehnlich billigen Preisen angekauft und offeriren demnach folgende sehr viel billiger.
Gendentuche gute Qualität, ohne jede Appretur, 1/4 breit Mtr. 30 bis 40
Renforcée feinlädige Waare, hübsch Mtr. 40 bis 45
Cretonne fort dicht gewebt, 1/4 breit Mtr. 50
Chirting sein u. rundfäd., sowie in der Haltbar. als i. d. Wäsche vorzuz. Mtr. 25 u. 30
Chifons schon sehr gut für in allen Qualitäten, aber auch Mtr. 30 u. 35
Gutes Hausmacherleinen sehr Mtr. 40 u. 45
Gutes br. Hausmacherleinen f. Laten jezt Mtr. 1
Gute Küchen-Handtücher in grau und weiß, 1/2 Duhend- Packung 2
Gute Stuben-Handtücher 1/2 Duhend- Packung 2 1/2, 3, 3 1/2
Echtes gutes Bettzeug, neueste Berl. Muster, 1/4 br. Mtr. 35 u. 40
Koja und gestreifte Zulets Mtr. 50 u. 60
Drillige, volle Bettbreite Mtr. 75
Neinl. Tajchentücher 1/2 Duhend- Packung 1,25, 1,50, 1,75, 2
Möbel-Gattune, vollständig waschecht . . . 30 u. 40
Teppiche in allen Qualitäten und größere 4, 5, 6, 10
Bajchechte Hauskleiderstoffe . . . Mtr. 30 u. 40
Bolleue Kleiderstoffe in sehr großer Auswahl Mtr. 35 u. 45

Cirkus Renz.
Karlsruhe.
Heute, Mittwoch, den 26. Februar:
Abends 7 1/2 Uhr:
Gr. ansehend. Vorstellung
mit einem ausserwählten Programm.
Mitwirkung des gesamten Künstler-
personals.
Zum ersten Male:
Doppel-Ringkampf
zwischen den 4 Pferden Nigron, Dubann,
arab. Vollblutpferde Polichinell und
Punsch. Ponghongsche, höchst inter-
essantes, equestrisches Schauspiel (Ori-
ginal-Dressur) v. Herrn Franz Renz.
Vorführung der 8 vorz. Voll-
blutpferde (Original-Dressur), so-
wie 12 arab. Schimmelhengste, sämtl.
in Freiheit dressirt und vorgef. v. Herrn
Franz Renz.
Zum 26. Male:
Deutsche Turner.
(Gesellig gesch.)
Große nationale Original-Pantomime.
Morgen: Deutsche Turner.
E. Renz, Direktor.

Nohtabat A. Goldschmidt,
Spandauerbrücke 6,
am hiesigen Plage bekanntlich
Größte Auswahl.
Garantirt scharf brennende
Cigaretten.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämmtliche im Handel
bestehenden Nohtabats sind am
1053 Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
am Hadeschen Markt.
Jede Uhr
zu repariren (außer Bruch) kostet
bei mir
1,50 Mark
unter Garantie des Gut- und Richtig-
gehens. Kl. Reparaturen entspr. billig.
Lager aller Arten Uhren, Gold- und
Silberwaaren.
C. Wunsch, Mannsstr. 38,
nahe dem Oranienplatz.
Herren-Anzüge
werden auf Bestellungen von den
billigsten bis elegantesten schnell ange-
fertigt von L. Brohm, Malack-
straße 11, vorn 2 Tr., nahe Rosen-
thalerstraße. 1039

Nur 1 Mark
kostet jede Uhr zu reinigen
unter Garantie. Bei allen
Reparaturen wird der Preis
vorher gesagt. 841
Eleser,
Uhrmacher (Nachmann),
Mannstr. 15, Ecke Mariannenstr.
Tüll-Gardinen,
Fenster 2, 3, 5, 8 M. Stores 1 M.
Fabrikverkauf Dammersstr. Nr. 86,
Hof part. 855
Kinderwagen. Das gr. Lager Berlins.
Größte Auswahl, billigste Preise.
727 G. Elkhuyzen, Mannstr. 10.
Brenj. Lotterie-Antheilloose
offen. 1. Klasse 1/5 5 M. 25 Pf.,
1/10 2,50 M., 1/20 1,25 M., 1/40 75 Pf.,
Alle 4 Klassen 1/5 26 M., 1/10 13 M.,
1/20 6 1/2 M., 1/40 3 1/4 M. 1433
S. Labandier, ältestes Lotterie-
gesch., Berlin, Johannstr. 5. Geogr. 1860

Zur Einsegnung
Schwarze
reinwollene Cachemires
sehr reelle Qualitäten,
Mtr. 1, 1,25, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3 M.
Winter-Mäntel in jeder Art jetzt viel
billiger.
Regen-Mäntel in sehr großer
Auswahl 10, 12, 15, 18 M.
Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstr. Berlin. Kommandantenstr.
Ecke Lindenstrasse.

Zu den Wahlen.

Die gestern mitgetheilten Wahlergebnisse bedürfen für die Zwecke der Berichtigung:

Stichwahl zwischen von Brissberg (konservativ) und Schwarz (Soz.) (4877 St.), nicht zwischen Hanel (Dfr.).

Stichwahl v. Sonnenberg gewählt; nicht Stichwahl zwischen demselben und v. Behren (kons.).

Stichwahl Bachem (Sentr.) gewählt; nicht Stichwahl mit demselben (kons.).

Königreich Sachsen. 6. Wahlkreis.
Kraus (kons.) (14 889 St.) gewählt. Nicht Stichwahl.

Stichwahl finden in ganz Preußen am ersten März für Frankfurt a. M., Hanau, Kassel, ist der Wahltag, den 28. Februar angeordnet.

Stichwahl finden die Stichwahlen am Freitag, den 28. Februar.

Stichwahl in den Wahlkreisen Württemberg mit Ausnahme des 12. sind die Stichwahlen am 28. Februar.

Stichwahl im 12. Wahlkreise findet die Stichwahl am 28. Februar.

Stichwahl, 25. Februar. Wider alles Erwarten ist der Sozialdemokrat, Lober, mit dem hochkonservativen Kandidaten in Stichwahl gekommen. Die Stimmzahl Lober hat sich seit der Hurrwahl verdreifacht, was einen Fortschritt von unserer Seite zeigt, den wir bis jetzt ersehen können.

Stichwahl in den Wahlkreisen, welche zu unserem Wahlkreis gehören, haben Stimmen für uns abgegeben; alle Menschenmögliche von Seiten unserer Genossen werden, um die Bundesversammlung auszurüsten. Es ist die Pflicht dieser Genossen zu bewundern, die mit dieser Aufgabe diesen Erfolg erzielt haben. Wie verblüffend ist auf unsere Gegner gewirkt hat, zeigt, daß die Wahl für uns ein Erfolg war, daß der Fortschritt in der Stichwahl waren. Dieses Mandat nur einen Tag in der Agitation zurückwerfen. Und das nicht irre machen; unsere Vorbereitungen sind und hoffen wir am Tage der Stichwahl ein gutes Resultat zu erzielen.

Lokales.

Wahlkreis. Der Sieg im 5. Wahlkreis ist eine energische Agitation entfaltet wird. 10 000 Stimmen haben im ersten Wahlgang ihr Wahlrecht nicht ausgenutzt. Die Stimmigen müssen herangezogen werden. Es fehlt an geeigneten Kräften. Genossen, die am Tage der Wahl vorher thätig sein wollen, mögen sich bei den Herren melden:

Herrn Auerbach, Kottbusser Damm 7; Bredt, Strelitzerstr. 29, 2 Tr.; Baake, Rüdigerstr. 6, part.; Leuschner, Sophienstr. 26/27, G. Querg. 2 Tr.; Baginski, Buchhandlung, City-Passage; Wabbert, Schuhmacher, Luisenstr. 21, I. S. 1 Tr.; Fritzsche, Friedrichsbergerstr. 22, vorn 4 Tr.; Fritzsche, Schlosser, Invalidenstr. 38, I. Hof 8 Tr., bei Brodin.

Herrn Gajewski, Georgenkirchstr. 20, Querg. 2 Tr.

Herrn Donnerstag Abend 8 Uhr findet in der Prauererstr. 10, Preussener Allee, eine Versammlung derjenigen statt, die sich für die Wahlorganisation im Wahlkreis zur Verfügung stellen.

Wahlkreis. Genossen, die am Tage der Stichwahl für die Kandidaten der Sozialdemokratie, Wildberger, thätig sein wollen, mögen sich am Sonnabend früh 8 Uhr im Restaurant, Dresdenerstr. 116, einfinden. Alle diejenigen, die schon in den Tagen vorher zur Verfügung stellen können, mögen sich melden:

Herrn Maurer, Berner u. Co., Sebastianstr. 72; Börner, Zigarrenhandlung, Mittelstr. 108; Metternmann, Sudowerstr. 12, vorn Keller; Galtzer, Schulz, Zigarrenhandlung, Admiralstr. 40a; Schweizer, Zigarrenhandlung, City-Passage; Wildberger, Tapezierer, Kommandantenstr. 60; Glocke, Zimmerstr. 44, Exped. des „Berl. Volksblatt.“

Wahlkreis. Alle Genossen, welche am Tage der Wahl, vorher im 2. Wahlkreise thätig sein wollen, werden ersucht, folgenden Stellen zu melden resp. am Tage der Wahl sich zu bemühen:

Herrn den Süden bei Hense, Pringen- und Gitschinerstr. 10; den Südwesten bei Scheuer, Gneisenau- und Schleiermacherstr. 10; den Südwesten bei Zechlin, Dorstr. 11; den Westen bei Böhlund, Böhlundstr. 52; den Zentralbureau, Bockbrauerei, bei Wilschke. Alle am Platz, betrachtet den Sonnabend als Feiertag! Auf den Sieg ist dann unser im 2. Wahlkreis?

Herrn am Tage der Stichwahl im Nieder-Sarnimer zu helfen bereit ist, speziell für Friedrichsfelde, wird gerne Adresse an B. Schlemminger, Tischler, Friedrichsbergerstr. 101 I, abzugeben.

Herrn Ausstellung der Wählerlisten. Der Maurer Josef Sauer, Grimmstraße 41 wohnhaft, besitzt diese Listen seit 2 1/2 Jahren. Jedermann, der die Wählerlisten Berlins einigermaßen kennt, weiß, daß dieses Mandat dem 2. Wahlkreise gehört. Nur dem Aufsteller der Wählerlisten fiel Herrn Sauer der Fehler auf, daß ein unzulässiger Rathsel zu sein. Bei der Ausstellung der Wählerlisten fiel Herrn Sauer der Fehler auf, daß er in der Liste des 178. Wahlbezirks unter dem Namen Sauer eingetragen sei. Er hatte demnach im Wahllokal des 178. Wahlbezirks sein Wahlrecht auszuüben, so daß er in einem Falle konstatirt ist, daß ein Wähler im Wahlkreise im 4. Wahlkreise gewählt hat.

Herrn der Acta der Sozialreform. Die Zeitungen berichten, daß verhungert wäre vor einigen Tagen ein recht anständig gekleideter Mann in der Gubenerstraße, dessen sich, als er sich vergeblich an einem Brunnen seßhaft hielt und zusammenbrach, mehrere Arbeiter anrühmten. Diesen erzählte der Mann, daß er seit zwei Tagen aus dem städtischen Krankenhaus entlassen sei; Beschäftigung hatte er seitdem nicht gefunden, und in das Krankenhaus zurückzukehren, hielt er für nicht ehrenhaft, da er nicht mehr krank sei. Die Arbeiter restaurirten ihn in einem nahen Lokal und legten einige Groschen für ihn zusammen.

Ueber das Geschäftsfeld der englischen Gasgesellschaft enthält der letzte Bericht des städtischen Gaslaboratoriums einige interessante Angaben. Laut Privilegium vom Jahre 1827 ist diese Gesellschaft berechtigt, in denjenigen Straßen, in welchen sie am 1. Januar 1847 bereits Röhren zu legen hatte, Gas an Private abzugeben. Außerdem ist die Gesellschaft auf Grund eines mit der Gemeinde Schöneberg 1854 abgeschlossenen Vertrages allein berechtigt, in demjenigen Stadttheile, welcher früher zu Schöneberg gehörte hatte und 1860 mit Berlin vereinigt wurde, Gas zur öffentlichen Beleuchtung und zum Privatgebrauch zu liefern, während die Stadtgemeinde Berlin nicht das Recht hat, in diesem Stadttheile Gas zu liefern. Seit dem Vertrage von 1857 entrichtet die Gesellschaft hierfür eine Abgabe an die Stadt Berlin. Die Gesellschaft besitzt in der Stadt 2 Gasbereitungsanstalten und zwar in der Holzmarktstraße und in der Gitschinerstraße, sowie eine in Schöneberg. Die englische Gasgesellschaft giebt rund 33 000 000 cbm Gas an Private und zur Straßenbeleuchtung ab.

Das volksthümlichste Vergnügen ist und bleibt der Schlittschuhlauf. Es ist nicht an die Voraussetzungen besonderer Glücksgüter geknüpft. Das wichtigste Erforderniß, die glatte Eisbahn, wird fast gratis geliefert, wer nicht einen kleinen Weg sucht, der findet in der Nähe jeder Stadt einen Flußlauf oder einen See, auf dem nicht an fahnenumflorter Stelle Eintrittsgeld abgefordert wird. Der Schlittschuh selbst ist aber heute so verbilligt, daß ein sparsamer Junge ihn wohl, auch wenn er das Geld sparsamweise zusammentragen soll, erwirgen kann. Und in der That hat Alt und Jung Mann und Weib, Reich und Arm gleiche Lust und gleiche Freude am Schlittschuhlauf. Berlin ist erst später in die Reihe der begeisterten Eisläufer eingetradet. Die Kinderwelt allerdings lief zu allen Zeiten, wenigstens die Reineren davon ausgeschlossen waren. Die Mädchen aber legten den Schlittschuh ab, wenn sie die langen Kleider anlegten und mit ihrem Fernbleiben schwand auch für die junge Männerwelt ein Hauptanziehungspunkt. Wo übrigens hätte man auch laufen sollen in dem alten Berlin von vor fünfzig Jahren, mit den schlecht regulirten Flußläufen und den wenig einladenden Wasserflächen. Die Spree war damals ganz ausgeschlossen, der einzige Flußlauf, der überhaupt in Betracht kam, war die Panke, damals noch nicht so wie jetzt eingedämmt und weit rezeptabler, als es die Verunreinigungen durch das Berliner Pösselwässchen ahnen lassen. Die Panke durchschneidet damals noch den Thiergarten, der später dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, dem jetzigen Deutschen Theater weichen mußte. Außerdem boten innerhalb der Stadt eine ausgedehnte Bahn noch die Gärten, die sich von der Artillerie-Kaserne über das heutige Admiralsgartenbad fort bis zur Weiden-dammer Brücke erstreckten. Darüber hinaus war in der Stadt, abgesehen von den kleinen Bahnen, die den heutigen gegoffenen entsprechen, kaum erwähnenswerth. Weiter hinaus eilte nach den sogenannten Gräffchen Wiesen, wer einen Spaziergang nicht scheute, um eine weite Fläche zu haben. Die Gräffchen Wiesen hießen so nach dem damals wohl einzigen größeren Hause in ihrer Nähe, das der Besitzer Graf errichtet hatte. Sie lagen hinter dem heutigen Charlottenhof, reichten bis Bellevue einerseits, bis an die heutige Stadtbahnstation Thiergarten andererseits und waren, im Sommer verschlammt, im Winter immerhin annehmbare Naturbahnen. Die Kousseau-Insel und der Neue See existirten damals nicht. Der letztere ist ebenso neu, wie die ganze Umgestaltung des Thiergartens aus einem verwahrlosten in einen wohlgepflegten Naturpark, die Gewässer der Kousseau-Insel existirten zwar, aber waren so wenig regulirt und durch wild dahinjagende wachsendes Geträubel so gefährlich, daß auch hier erst der neue Geist der Thiergarten-Vereinigung Wandel schaffen mußte. So sehen wir die Kousseau-Insel erst seit dem Beginn der jetzigen Jahre sich an die Spitze der Berliner Eisbahnen stellen, und mit immer wachsendem, noch jetzt anschwellendem Erfolge. Der sie am Sonntag in den Mittagsstunden besucht, wird den bestirrenden Eindruck lange auf sich nachwirken lassen. Gerade daß die Bahn vielfach gewunden ist, hier überbrückt wird, sich an einigen Stellen zu einem Bassin ausweitet und an anderen sich verengt, verleiht Eintönigkeit und gestattet mit jedem Schritte wechselnde, immer neue Blicke. In dem Saume der Bahn, der breite Fußweg, ist dicht besetzt von Zuschauenden, die den ersten Gleitversuchen der Jünger mit Spannung folgen. Aber man sieht doch hier verhältnißmäßig wenig Anfänger. Es scheint, daß die Vorstudien an stillerer Stelle vorgenommen werden, daß wer hier debütirt, schon eine gewisse Sicherheit erlangt hat, wie der Schauspieler erst auf den Unwegen über die Provinz in Hauptstädte gelangt. Mit einer ungewissen Sicherheit tritt die überwiegende Mehrheit auf, aber der wirkliche Eisläufer ist, wenigstens am Sonntage, nur schwach vertreten. Er zieht die etwas stilleren Wochentage vor. Wer also seine Freude an den kunstvollen Verfolgungen hat, mit denen der Beherrscher des Schlittschuhes sich vor einer Korona von Sachverständigen zeigt, wird am Sonntag Mittag auf der Kousseau-Insel weniger auf seine Kosten kommen. Desto mehr, wer den Gesamtindruck bewundert. Der Sonntag war aber in diesem Winter der erste und wie Viele fürchten auch der letzte, an dem die Kousseau-Insel von der Polizei den Schlittschuhläufern freigegeben sein dürfte. Schon am Sonntag Nachmittag zeigten sich an einigen Stellen Risse, die theilweise Absperren notwendig machten und nun wird überhaupt wärmeres Wetter angekündigt. Allerdings noch sind wir im Februar und es ist nicht ausgeschlossen, daß der März den Freunden des Eislaufs noch einige frohe Tage bringt.

Zu Februar fordert alljährlich — und ganz besonders in diesem Jahre — der Tod zahlreiche Opfer. Wohin man in den Straßen blickt, überall sieht man in Trauer gekleidete Personen, einen Totentrug am Arme tragend und der Wohnung einer trauernden Familie oder dem Kirchhofe zuwendend. Die Kranzbindereien sind mit Aufträgen reichlich versehen und oft genug können Nachfragen gar nicht oder nicht in der gewünschten Weise erledigt werden. Auf den Kirchhöfen sind Hilfsarbeiter eingestellt, da die Herstellung der erforderlichen Gräber bei dem tief gefrorenen Boden gegenwärtig mühsamer und zeitraubender ist, als in der milderen Jahreszeit. Groß ist die Zahl der Lungenleidenden, welche unter dem Einflusse der kalten Witterung erliegen; die durch die künftliche Zimmerwärme verdünnte Luft erschwert diesen Kranken das Athmen und jeder Aufenthalt in der kalten Luft im Freien wirkt ebenfalls nachtheilig auf die erkrankten und nicht mehr widerstandsfähigen Athmungsorgane. Auch unter den Kindern ist die Sterblichkeit gegenwärtig groß und auch hier ist die Erkrankung der Luftröhre meist die Todesursache; die kalte, trockene und mit Staub gefüllte Luft

im Freien erzeugt Reuchhusten, Kramp, Bräume und ähnliche entzündliche Krankheiten bei den Kleinen, denen diese bei nicht genügender Widerstandsfähigkeit bald erliegen. In den Abendstunden finden täglich, und zwar noch bis gegen neun Uhr, beständige Leichen Transporte nach den Leichenhallen der Kirchhöfe statt. Nicht weniger als acht Leichenwagen, die sich langsam hintereinander bewegen, und zwar vier große und vier Kinderleichenwagen, konnte man am Sonnabend spät Abends gleichzeitig auf dem Kottbusser Damm erblicken. Die Leichenhallen selbst sind oft so überfüllt, daß drei und vier Särge in einer der kleinen Nischen stehen, die nur für die Aufstellung eines Sarges berechnet sind. Beim Schein einer Laterne erfolgt hier in den Abendstunden die vorläufige Niederlegung der Särge bis zur Beerdigung.

Wir erhalten folgende Verichtigung: In dem Beiblatt des Volksblattes vom 22. d. M. bringen Sie folgenden Artikel: Der Besitzer des Hauses Appelerstr. 14, Herr Rentier Friedrich Melzer, hat den Schneider Thomas Albinowski mit Frau und sechs Kindern wegen einer rückständigen Miete von 27 M. pflöchtig ermitteln lassen zc.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes bitte ich folgende Verichtigung auszunehmen. Wenn ich den Schneider Albinowski wegen rückständiger Miete hätte ermitteln wollen, so hätte ich solches bei seinem Zugange am 1. April 1889, von da ab jeden Monat thun können, er hat nie die Miete pünktlich bezahlt. Am 8. Januar cr. war mir derselbe 18 M. Miete schuldig. Mitte Dezember v. J. führte derselbe in der Nacht durch Prügelei und Zänkerie mit seiner Frau zweimal die nächtliche Rube. Am 5. Januar cr. Nachmittags wieder, so daß in meiner Abwesenheit von der Frau polizeiliche Hilfe geholt wurde. Infolge letzterer Vorgänge ersuchte ich am 6. Januar cr. Albinowski vergebens, die Wohnung freiwillig innerhalb 8 Tagen zu räumen; ich erklärte ihm ferner, daß ich bei seiner Zugange auf jede Mietzahlung verzichte. Durch seine Weigerung war ich gezwungen, auf Grund vorliegender Thatsachen die Ermissionsklage einzulegen.

Ogleich ich seit dem 25. Januar cr. ein vollstreckbares Urtheil in Händen hatte, habe ich denselben auch ohne Mietzahlung unter der Bedingung weiter wohnen lassen, daß jede Ausbesetzung unterbleibt. Dementgegen war bei ihm in der vergangenen Woche zwischen den Eheleuten eine anständige Zänkerie, wobei trotz geschlossener Fenster auf dem Hofe zotenhafte Worte der Frau zu hören waren. Jetzt war meine Geduld zu Ende und ich ließ ihn ermitteln.

Also nicht die Mietverschuldung, sondern das Betragen der Eheleute ist der Grund der Ermission.

Ergebenst
Melzer, Appelerstr. 14.

Sehr sonderbare Frankheitserscheinungen sind bei dem in der Magdeburgerstraße 17 wohnhaften Schriftfeger F. zu Tage getreten. Derselbe, welcher der „Volks-Ztg.“ zufolge viel auf der Pferdebahn fährt, glaubt nämlich, mag er sich nun befinden, wo er will, öfter das Glockenläuten der Pferdebahn zu vernehmen und springt dann erschreckt zur Seite, um den vermeintlichen Pferdebahnwagen vorüber zu lassen. Dieser eigenthümliche Vorfall beruht auf einer hochgradigen Störung des Nervensystems. Der übrigens sonst normal veranlagte Mann verträht durch kein äußeres Kennzeichen diese merkwürdige Nervenerkrankung.

Silber- und Goldsachen im Werthe von mehr als 10 000 M. sind heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr aus einem Hause in der Luisenstraße mittel Anwendung falscher Schlüssel gehoben worden. Darunter befinden sich silberne neumarigige Kandelaber mit Weintrauben, verziert mit Figuren in altdeutscher Tracht, 2 silberne Brotkörbe, 18 goldene Theelöffel, gez. P. E., eine silberne Schale mit Dose, ebenso gezeichnet, silberne Suppen- und Theelöffel, gez. P. M. E., und zwei versilberte Tafelauffätze mit Bindhund bzw. einem Hirsch.

Der Einbrecher Albert Weiskuhm, genannt Matrosen-Albert, welcher unter die „Schriftsteller“ gegangen war, indem er seine Lebensgeschichte unter dem Titel „Memoiren eines Breiweders“ veröffentlichte, scheint zu seinem früheren, wahrscheintlich lohnenderen Gewerbe zurückgekehrt zu sein. Er wird jetzt wegen eines Diebstahls gesucht, den er in Gemeinschaft mit dem mehrfach bestraften Artisten Wolff in einem hiesigen Geschäftslokal verübt hat; beide machten einen kleinen Einlauf und legten ein Zwanzigmarsstück auf den Landentisch. Als der Verkäufer den überschriebenen Betrag ausgezählt hatte, und das Zwanzigmarsstück an sich nehmen wollte, verlangten sie noch einen zweiten Gegenstand zu kaufen. Während dieser hervorgehoben wurde, nahmen sie sowohl das Goldstück als auch das herausgegebene Geld an sich, lehnten dann den Ankauf weiterer Waare ab und verließen ungehindert den Laden. Es ist anzunehmen, daß Weiskuhm und Wolff sich zur Ausführung gleichartiger Diebstähle außerhalb Berlins verbunden haben, zumal Wolff wegen eines solchen in Süddeutschland verübten Diebstahls bereits bestraft ist.

Bezüglich des Defraudanten Gleiner steht nunmehr fest, daß er am 28. Januar von Rotterdam nach Liverpool gereist ist und sich dort am 1. Februar auf dem deutschen Dampfer „Ambria“ unter dem Namen „Bierbrauer Bachmann“ eingeschifft hat. Am 10. Februar ist er in New-York angelangt, wenige Stunden, ehe das deutsche Konsulat von seiner bevorstehenden Ankunft benachrichtigt wurde. Seine Verfolgung wird in America fortgesetzt, da außer der Unterschlagung von 20 000 M. auch noch ein Verbrechen, bezüglich dessen die Auslieferung nach dem bestehenden Staatsvertrage zulässig ist, nämlich eine schwere Urkundenfälschung, dem Gleiner nachgewiesen ist. Es erscheint auffällig, daß letzterer sich als Bierbrauer bezeichnet hat, da er von dem Brauereibetriebe nichts versteht und seine Erfindung auch nicht dem Bilde entspricht, welches man sich von einem Bierbrauer zu machen pflegt. Vielleicht ist es ihm gelungen, sich einen auf den Namen eines Bierbrauers Bachmann lautenden Paß zu verschaffen.

Todt vom Pferdebahnwagen geführt. In große Aufregung geriethen am Sonntag Abend in der sechsten Stunde die Passagiere eines Pferdebahnwagens der Ringbahn in der Gitschinerstraße. Auf dem Hinterrad der Tramway stand um diese Zeit ein in den 40er Jahren befindlicher Herr, welcher mit anderen Passagieren sich in ein lebhaftes Gespräch eingelassen hatte. Als der Pferdebahnwagen in der Nähe der Brandenburgstraße angelangt war, unterbrach der Unbekannte sich plötzlich in seiner Rede, schwankte und fiel, ehe noch Jemand ihn festhalten konnte, von dem in voller Fahrt befindlichen Wagen auf den Straßendamm hinab, wo er leblos liegen blieb. Der Körper des Verunglückten wurde in einen Hausflur geschafft, wo ein hinzugerufener Arzt den Tod des Unbekannten, durch Schlagfluß verursacht, feststellte. Die Leiche des Fremden wurde dann der Polizei übergeben, welche die Ueberführung derselben nach der Morque veranlaßte.

Groß-Fener! In Waldow. Ein mächtiger, auch in Berlin seltener Feuerschein, verläudete in der Nacht zum Dienstag den Ausbruch eines bedeutenden Brandes. In der dem Bauerngut bester Nowak gehörigen Scheune, welche mit Feldfrüchten aller Art, Stroh und Heu bis zum Dache hinauf gefüllt, war gegen

11 Uhr Nachts plötzlich Feuer entstanden, welches sich, als man es bemerkte, schon so weit ausgebreitet hatte, daß es von den umliegenden Vororten eingetragene Feuerwehre nicht mehr zu retten vermochte und nur das Wohnhaus, welches ebenfalls von den Flammen ergriffen worden war, zum Theil erhalten werden konnte. Die Scheune ist vollkommen niedergebrannt, der Schaden, der durch Verkohlung und Brand, ein ziemlich beträchtlicher. Die Ursache des Brandes hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Ein armer Handwerksbursche, der ein Paarvermögen von 8000 M. bei sich führt und sich dann in einer einfachen Herberge einlogirt, daß dürfte doch noch nicht dagewesen sein. Als man uns mittheilt, daß dürfte doch noch nicht dagewesen sein. Am verflorenen Sonntag in der christlichen Herberge in der Tramienstraße befindlich haben. Dort geriet er mit einem Kollegen in Streit und wurden ihm die 8000 M., mit denen er kurz vorher sprach, von letzterem gewaltsam entwendet, worauf der Räuber die Flucht ergriff. Vor der Thür wurde er aber von dem dort wohnenden Schenkwirth zurückgehalten und zur Wache geschafft, woselbst er der Hand sofort einräumte. Nunmehr schritt der Reviervorstand zur Verhaftung des Verkauften, wobei dieser bestigen Widerstand geleistet haben soll, so daß er schließlich geknebelt und gewaltsam zur Wache geschafft werden mußte. Die Untersuchung wird hauptsächlich in diese etwas dunkle Affaire bringen. Alle Wahrscheinlichkeit nach dürften die 8000 M. aus einem Diebstahl herrühren.

Hedersfahnen und Schwer verlegt von einem Omnibus der Paderbacher Gesellschaft wurde am Montag Nachmittag die 14jährige Tochter des in der Prenzlauestraße wohnenden Sozialdemokraten Sp. Die Kleine stand gegen 3 Uhr in dem Hof des elterlichen Hauses in genannter Straße, als sie auf dem gegenüber liegenden Bürgersteig mehrere Fremden bemerkte, welche ihr zuwies, doch zu ihnen hinüber zu kommen. Im nächsten Augenblicke eilte das Kind, ohne darauf zu achten, daß ein Paderbacher Omnibus der Linie Anhalterplatz—Wörtherplatz vor ihr fuhr, über den Fahrbahn, glitt dabei aus und fiel so unglücklich, daß es direct vor die Räder des Omnibusses zu liegen kam. Der Kutscher war nicht im Stande, die im vollen Lauf befindlichen Thiere zu zügeln und so ging das rechte Vorder- und Hinterrad des Gefährtes über die Hüfte der bedauernswürdigen Kleinen fort; mit schweren Verletzungen an beiden Unterschenkeln wurde das Kind nach dem direct an der Unglücksstätte belegenen Schlächterladen der Eltern geschafft. Dem Kutscher trifft an dem Unglück keine Schuld.

Heber einen schweren Einbruchdiebstahl, bei welchem der Einbrecher in flagranti ergriffen wurde, wird uns soeben berichtet. Am Sonntag, den 16. Februar, wurde in dem Droguengeschäft von Busch, vormals Hehl, in der Charlottenstraße 65 in den Abendstunden ein Einbruch verübt und ca. 80 M. aus der Ladenkasse gestohlen. Der Inhaber des Geschäfts richtete seinen Verdacht auf einen im April verstorbenen Jahres wegen Unredlichkeit entlassenen Hausdiener, und da er Gründe hatte, anzunehmen, der Dieb werde seinen Besuch wiederholen, so unterzog er sich der Wache, abendlich in einem Versteck auf der Lauer zu liegen. Am Sonntag Abend nur, gegen 8 Uhr, hörte er, wie die Nachbalkasse an der hinteren Eingangstür zum Geschäftsal emporgeschrien wurde und daselbst zeigte ein rasches Geräusch an, daß ein Einbrecher das Thüschloß aus der Thüröffnung mittelst einer Säge herausgeschneidet. Schon nach einigen Minuten öffnete sich die Thür und herein trat ein Kerl, der sich direct zum Ladentisch wandte und, nachdem er ein Licht entzündet, sofort daran ging, die Padekasse zu zerbrechen. Der im Hinterhalt liegende Geschäftsinhaber erkannte nun in dem Diebe seinen ehemaligen Hausdiener, auf welchen er von vornherein Verdacht gehabt, und als dessen Versteck heraustrittend, schickte er sich an, den Dieb in die Falle zu locken. Dieser aber ergriff, als er eine Gestalt auf sich zukommen sah, die Flucht und suchte im Gewühl der Straßenpassanten zu entkommen. Der Verfolger war ihm aber beständig auf den Fersen und an der Ecke der Krausen- und Charlottenstraße gelang es ihm mit Hilfe eines entgegenkommenden Schuhmannes, den Flüchtling zu stellen, festzunehmen und nach der Wache des 38. Polizeiviertel zu schaffen. Von dort aus erfolgte die Ueberführung nach dem Polizeigewahrsam am Alexanderplatz, woselbst der Dieb sich auch zu dem ersten Einbruch bekannte.

Selbstmordversuch. Eine aufregende Szene führte am Montag Nachmittag eine jugendliche Selbstmörderin herbei, die von der Leisingbrücke aus ihren Tod in den Wellen der Spree suchte. Gegen 4 Uhr Nachmittags zog ein elegant gekleidetes, circa 20jähriges Mädchen am Polsterer Ufer dadurch die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich, daß es, auf das Geländer des Ufers gestützt, bitterlich weinend, längere Zeit in die Fluthen hinabsah. Plötzlich jedoch, als sie sich beobachtet sah, ging das Mädchen nach der Leisingbrücke hinauf und schnell über das Geländer derselben kletternd, stürzte sich die Ledensmüde, noch ehe sie daran gehindert werden konnte, in die Wellen der Spree, in welchen sie sofort unterging. Mehrere Schiffer, welche in der Nähe mit ihren Rähnen ankerten und den Selbstmordversuch von da aus beobachtet hatten, eilten sofort mit ihren Booten herbei und gelang es ihnen, die eben wieder aus den Wellen emporsteigende und gegen ihre Rettung sich heftig sträubende junge Dame — wie sie später herausfand, die Tochter eines in der Leisingstraße wohnenden Rentiers — noch lebend herauszuholen. Die Gewette, welche jegliche Angaben über das Motiv ihres Selbstmordversuches verweigerte, wurde nach der elterlichen Wohnung geordnet.

Schändliche Brandstifterinnen. Vor mehreren Wochen brach in einem großen Miethshaus in Charlottenburg während der Nacht ein Feuer aus. Es brannte in der Wohnung der Gebrauchsvermietgerin Gutschmidt, die aber zur Zeit des Brandes nicht zu Hause, vielmehr mit einem damals bei ihr wohnenden stellunglosen Dienstmädchen zu einem Walle gegangen war. Die Jungfrau zu der brennenden Wohnung wurden von der schnell herbeigekommenen Feuerwehre eingeschlagen. Obwohl die Räume schon ziemlich ausgebrannt waren, wurde der Brand doch noch so schnell gelöscht, daß sich die Spuren vorzüglichster Brandstiftung ungenügend erkennen ließen. Die Einrichtung der Hausgenossen, zwei Arbeiter, deren durchweg unverheiratete Habe im höchsten Grade gefährdet gewesen war, konnte den Verdächtigen gegenüber gar nicht zum Ausdruck gelangen, da dieselben sofort in Untersuchungshaft genommen wurden. Beide leugneten anfänglich beharrlich, nachdem ihnen aber das Resultat der amtlichen Recherchen vorgehalten worden ist, besonders, daß Frau Gutschmidt, die vorher schon gut versichert war, sich kurz vor dem Brande noch höher versichert hat, da bequeme sich erst das Dienstmädchen und bald darauf auch Frau Gutschmidt zu einem Geständnis. Darnach hat erst Frau G. dem stellunglosen Mädchen 25 Thaler für das Anzünden der Wohnung getoten. Als dieses auf das Anbieten einging und die That ausgeführt werden sollte, haben beide zusammen gearbeitet. Sie haben das ganze Mobilar mit Petroleum getränkt und sich euernt, nachdem sie das Feuer angelegt hatten. Die Sache wird wahrscheinlich schon im April vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung kommen.

Fürsinniger unter sich. Einen gehörigen Dankschreiben hat der köpferwecker eines hiesigen bedeutenden Bankhauses dieser Tage erhalten. Derselbe stand eine Zeit lang in Beziehungen zu einer jungen Dame, mit welcher er jedoch vor einigen Monaten getrennt hatte. Das junge Mädchen hatte dann ein Verhältnis mit einem früher gleichfalls an der Börse beschäftigten jungen Mann angeknüpft, wovon der frühere Anbeter Kenntnis erlangte. Da ihm aber den jetzigen Verehrer der Dame nicht gerade günstige Nachrichten zu Ohren gekommen, so schrieb er einen diebezüglichen Brief an Fräulein G. und hat sie behufs einer Besprechung um ein Rendezvous im Botanischen Garten, was ihm auch gewährt wurde. Sonnabend Nachmittag begab sich der junge Mann nach dort und fand das Fräulein in der Nähe des Einganges vor. Die Unterredung dauerte nur wenige Minuten, dann verabschiedete sich der junge Mann; in demselben Augen-

blick aber sprang sein Nachfolger, der sich hinter einem Baum versteckt gehalten, vor, eilte dem sich Entfernenden nach, holte ihn an der Droschke, welche jener besteigen wollte, ein und verlegte dem nicht abwendenden mit einem stumpfen, schweren Instrument mehrere wuchtige Hiebe an den Hinterkopf, so daß er blutüberströmt in die geöffnete Droschke hineinstieß, während der Schläger unter wüsten Drohungen sich entfernte. Der Verwundete, welcher zwei laufende Kopfwunden aufwies, wurde von dem Droschkentischer, welcher den Vorfall mit angesehen, zu dem in der Potsdamer Straße wohnenden Arzt Dr. A. gebracht, welcher den ersten Nothverband anlegte. Gegen den rohen „Schläger“ ist Sonnabend Nachmittag bereits Strafantrag beim Staatsanwalt gestellt worden und es wird sich dabei herausstellen, in wie weit die junge Dame, welche jedenfalls den warnenden Brief ihres früheren Freundes dem jetzigen Liebhaber gezeigt, an der Angelegenheit beteiligt ist.

Polizeibericht. Am 24. d. M. Morgens wurde ein junger Mann in seiner Wohnung am Grünen Weg und einige Zeit darauf ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann in dem Fremdenzimmer eines Hotels erhängt vorgefunden. — In der Nacht zum 25. d. M. sprang ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann von der Grünstraßen-Brücke in den Spreekanal. Er wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charité gebracht. Am 24. und in der Nacht zum 25. d. M. fanden an fünf verschiedenen Orten kleinere Brände statt.

Gerichts-Beilage.

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht II, die Anfang April beginnt, wird voraussichtlich eine ganz bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, da in derselben drei Kapitalverbrechen zur Aburtheilung gelangen werden. Wie gestern bereits gemeldet, ist die Untersuchung wider den Raubmörder Schneider Klausin abgeschlossen. Dasselbe ist der Fall mit der Untersuchung wider den Tempelhofer Mörder Friedrich Kunisch. Denselben ist als Officialverteidiger der Rechtsanwalt Heimbach II zur Seite gegeben. Nun hat dieser Verteidiger zwar den Antrag gestellt, seinen Klienten auf dessen Weisheitsstand untersuchen zu lassen, weil die begleitenden Umstände starken Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die That von einem Menschen mit gesundem Verstand ausgeführt worden ist. Wenn nun gerichtsfest auch diesem Antrage stattgegeben wird, so ist die Zeit bis zur Hauptverhandlung doch noch immerhin so lang, daß die Exploration erfolgen kann, ohne daß eine Verschiebung der Hauptverhandlung bis zur dritten Schwurgerichtsperiode im Monat Juni zu erfolgen braucht. Der Dritte im Bunde ist der Saitlergeselle Willy Beo aus Charlottenburg, welcher den Mordversuch auf den Zigarenhändler Lehmann unternommen hat. Beo ist von vornherein geständig gewesen, es mußte dem Untersuchungsrichter jedoch daran liegen, das Geständnis des Thäters mit der Darstellung des Verlegten zu vergleichen. Nachdem aber Herr Lehmann geäußert war, stellte sich heraus, daß er sich gar nicht einmal an die That, geschweige denn an die Details erinnern konnte. Seine Erinnerung schien wie ausgelöscht zu sein. Erst nach und nach hat sich dieselbe wieder eingestellt, jetzt vermag sich Herr Lehmann ganz genau zu erinnern und seine Darstellung deckt sich ganz genau mit dem Geständnis des Angeklagten. Infolgedessen ist auch diese Untersuchung abgeschlossen und die Anklage auf verübten Mordschlag erhoben worden. Die Verwandten des Beo haben als Verteidiger den Rechtsanwalt Dr. Friz Friedmann gewonnen. Den Vorsitz im Schwurgericht wird Herr Landgerichtsrath Voigtel führen, der schon seit Jahren bei den Schwurgerichtsverhandlungen des Landgerichts II als Beisitzer fungirt hat.

Ein gräßliche Ausschreitung auf der Stadtbahn, wie sie in solcher Ausdehnung noch nicht zu verzeichnen war und welche für einen Beamten recht schlimme Folgen nach sich gezogen hat, beschäufte gestern die letzte Strafkammer hiesigen Landgerichts I in der Berufungsinstanz. Es war am Sonntag, den 1. September Abends auf dem Bahnhof Vorle, als ein nicht bestimmter Zug vom Zoologischen Garten her einlief. Der Menschenstrom, welcher der Ausgangskontrolle zudrängte, staute sich plötzlich, denn der dort postierte Beamte Schröder verlangte orgeblich von einem Herrn Bellach, welcher mit mehreren Personen die Treppe hinab wollte, den Fahrchein. Statt des letzteren wurden dem Beamten höhnische Ortmassen dargeboten und derselbe sah sich genöthigt, den Mann ohne Fahrchein zurückzuhalten. Das war das Zeichen zu einem lebhaften Angriff auf den Kontrolleur. Die Begleiter des Bellach, welche schon einige Stufen hinabgegangen waren, stürzten wieder nach oben und hieben mit Häuten und Stöcken auf den Beamten ein, welcher sich mit vorgehaltener Arm nur mühsam zu schützen vermochte. Auf seinen Ruf eilten einige seiner Kollegen herbei und der Schaffner Schwertner kam gerade dazu, als Bellach auch auf den Kontrolleur einschlug und dann in großen Sähen die Treppe hinabstie. Schwertner verfolgte ihn, er verfehlte jedoch eine Stufe und stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß er unter bestimmungslos liegen blieb. Alles wandte sich nun dem Verunglückten zu und in der allgemeinen Verwirrung fanden die Erzgebirger — bis auf Bellach — Gelegenheit, zu entkommen. Der Verunglückte mußte mittelst Droschke nach einem Krankenhanse übergeführt werden; er hat daselbst ein schmerzreiches Krankenlager durchgemacht, ist noch heute dienstunfähig und wird es wohl auch bleiben, da er die Kniekehle gebrochen hat und sich nur langsam mit Hilfe eines Stodes fortbewegen kann. Auch der Kontrolleur hatte infolge der Schläge so viele Verletzungen erhalten, daß er einige Tage dienstunfähig war. Das Schöffengericht hatte f. Z. den wegen Körperverletzung unter Anklage gestellten Tischler Bellach freigesprochen, weil es nicht ganz aufgeklärt erschien, ob sich derselbe auch an der Schlägerei beteiligt hatte. Die Verhandlung vor dem Berufungsgerichte liegt in dieser Beziehung keinen Zweifel mehr übrig und der Angeklagte wurde deshalb zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Ein umfangreicher Betrugsproceß gegen zwei Mitglieber einer „Spar- und Leihbank“ fand gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I statt. Aus der Untersuchungs-Abtheilung wurden der ehemalige Lehrer Karl Karstowitsky aus Thörn und der Kaufmann Otto Schüler vorgeführt, denen eine Reihe der schwersten Betrugsgereien zur Last gelegt wurde. Karstowitsky hat bereits eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Raubtankschwindels hinter sich und Schüler ist vielfach wegen Betrugs, zuletzt ebenfalls mit zwei Jahren Gefängnis bestraft. Die beiden edlen Seelen trafen sich nach ihrer Freilassung eines Tages auf der Straße und sofort beschloßen sie, sich zur Gründung eines Geschäfts zu verbinden. Karstowitsky schlug zunächst ein Gesinde-Vermietungsbureau vor, Schüler stellte ihm aber vor, daß ein Delikatessengeschäft ein großes lohnender sei. Mittel brauche man dazu nur wenige, denn es gäbe Diebstahls genug, die auf einen launmüßig geschriebenen Brief hineinfallen würden, und solche abzufassen verleihe er aus dem Fundament. Er habe schon einmal ein derartiges Geschäft in der Barnimsstraße mit einem Anlagekapital von — drei Mark gegründet und habe ein gutes Geschäft gemacht, als er bald darauf mit den auswärtigen Gläubigern einen Vergleich einging. Karstowitsky ließ sich überreden und noch an demselben Tage mietheten die beiden „Kaufherren“ in der Nollmannstraße ein Geschäftsal für 700 M. Von einem Rückkaufshändler wurden zwei alte Pulste bezogen, das Lokal mit der Firma versehen und vor allen Dingen prunkende Briefbogen und Kouriers mit der Bezeichnung: Karstowitsky u. Co., Delikatessen ein groß bestellt. Nun schrieb Schüler die Bestellungen und sein Komplize schrieb mit kottent Namenzügen und mit anderer Zinte: Karstowitsky u. Co. darunter. So ein Brief machte einen höchst respektablen, vertrauensverdienenden Eindruck und ein Theil der Adressaten ließ sich daraufhin auch verleiten, die Waare zu schicken,

ohne sich vorher nach den Bestellern zu erkundigen. Ein Paket kam aus Barnimbrunn schickte 15 Zentner eingemachte Bienen, ein zweites verschiedene Zentner Kräuterlässe, ein drittes einen großen Kasten Schneidebohnen, ein viertes ein Kistchen Wein und ein fünftes einen Cimer Aprikosen-Würde Nachnahme erhoben, so ließen die Kaufherren die Waare einfach zurückgehen. Das „Geschäft“ bestand nun schon Wochen, dann wurden die beiden Inhaber wieder in 3 Gehelungen geführt. Der Rückkaufshändler nahm seine beiden Waare mit sonstiges Inventar oder irgend welche Waare war nicht vorhanden. Die letztere war gleich nach der Ankunft für den Preis verschleudert worden, die Diebstahls sind insgesammt annähernd 2000 M. gewerthet worden. Der Geschäftsal in urtheilte Karstowitsky zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und Schüler zu vier Jahren Zuchthaus, 1000 M. Geldstrafe oder noch 60 Tage Zuchthaus.

Nach dem Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 genau vorgeschrieben, wie lang die Fische sein müssen, bevor zum Verkauf gebracht werden dürfen. Bei Zander beträgt die Minimalgröße 35 Ctm. Im August v. J. wurde in der Nähe der Markthalle eine größere Partie dieser Fische beschlagnahmt, welche die vorgeschriebene Länge noch nicht erreicht hatten. Sie wurden dem Rentier Kunz aus Königsberg i. Pr. an den Verkauf vermittelte Sandmann geschickt worden. Der Erstere hatte nur den Verlust der Fische zu beklagen, sondern er erhielt ein Strafmandat. Wegen dies Verfahren erhob er Einspruch, wurde vom Schöffengericht verurtheilt und legte Berufung ein. Ohne Erfolg, denn gestern bestätigte die Berufungsinstanz die Entscheidungen der Vorinstanzen.

Die vor den Bahnhöfen aufgestellten Dienststellen dürfen sich, nach der Dienstmanns-Ordnung, von ihren Plätzen nicht entfernen und namentlich nicht außerhalb der Bahnhöfe aufstellen nehmen. An einem sehr heißen Septembertage suchte der Dienstmann Jagadzynski, welcher am Bahnhofsbahnhöfe seine Aufstellung nimmt, den ihm angewiesenen Platz verlassen, um sich zu erfrischen, war aber an einem Plätzchen auf kurze Zeit stehen geblieben, um seinen Markenschein zu revidiren. Wegen Uebertretung der vorgedachten Bestimmungen zur Anzeige gebracht, hat ihn die 95. Abtheilung des Schöffengerichts zu 3 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt; die eingelegte Berufung ist er aber von der Strafkammer des Landgerichts I freigesprochen worden, weil die Bestimmung nur dann Anwendung findet, wenn sich ein Dienstmann behufs Entgegennahme von Aufträgen außerhalb der Bahnhöfe befindet.

Aus dem Schiedsgericht in Unfall-Versicherungs-Ansfall (Das verhängnisvolle Zündhütchen.) Einem eigentlichen Unfall fiel am 29. Juli v. J. der Fuhrmann Friedrich W. zu Werbeburg am Dpfer. Beim An- und Abfahren hatte er am Nachmittag des genannten Tages den Wagen auf Zeit halten lassen. Ein unruhiger Spielfried hatte die Besichtigung auf einem der Wagenräder durch Ausschlagen eines Steines ein Zündhütchen zum Explodiren zu bringen. Funke war dabei dem nicht abnehmenden W. ins Auge gesprungen und desshalb nach dem Gesetz versicherungspflichtig.

Soziale Ueberblick.

In alle Schneller Deutschlands! Kollegen! Ich kann, beabsichtigen die Schneider Hannover-Lindens dieses Jahr in eine Lohnbewegung einzutreten. Durch eigenem Umstände ist uns der Kampf aber jetzt schon aufgedrungen. Der Sachverhalt ist folgender: Durch die ständigen Oeffnungssammlungen ausmerksam gemacht, glaubte die Firma Delle Heise ihren Arbeitern in der Weise zuvorzukommen, daß sie ihnen ein Schreiben an ihre Rundschaft erließen, wo unter Bezugnahme auf den bevorstehenden Streik die Kunden gebeten wurden, ihre Bestellungen an Frühjahrssachen schon jetzt zu sorgen, da andernfalls das Geschäft nicht die Garantie leisten könnte, dieselben pünktlich zu liefern. Die Arbeiter Delle und Heise glaubten nun mit Recht, daß der Zweck des Schreibens nur der wäre, die Arbeit so schnell wie möglich zu bringen, um, wenn die Arbeiter mit ihren Forderungen vortreten, Herr Delle sagen könnte, ich bewillige nicht, da d. M. die Forderung, Herr Delle möchte sich schriftlich verpflichten, vom 22. an die erhöhten Löhne zu bewilligen. Nun die gepflogenen Verhandlungen mit Herrn Delle seiner Einigung führten, so legten die Arbeiter am Sonntag den 22. Februar, die Arbeit nieder. Jetzt glauben die Arbeiter Meister Herr Delle zu Hilfe kommen zu müssen, und haben am Freitag ein Schreiben an die Lohnkommission geschrieben, die Arbeiter von Delle und Heise sollten sich entschließen weiter zu arbeiten, widrigenfalls die sämtlichen Arbeiter den Arbeitern kündigen würden, da dieses von der Lohnkommission angenommen wurde, so wurden am Sonntag den 24. d. M. alle Arbeiter sämtlichen Geschäften die Arbeiter gekündigt. Im Glauben an unsere gerechte Sache, im Vertrauen auf unsere Vereinigung haben wir den Kundensammlungen, wir appelliren an euer Solidariätätsgesühl, haltet die Dingen den Zugang nach Hannover fern, dann ist der Streik kurz und der Sieg unser. — Alle Zuschriften sind zu richten an: T. u. M. Adresse Gastwirth Timme, Schmiedestraße 11, Hannover. Mit Gruß: Die Lohn-Kommission der Schneider Hannover-Lindens. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden Abdruck gebeten.

Albumarbeiter Berlins! Wie Ihr aus den Blättern ersieht, haben die Kollegen der Firma H. Moser, Straße 12 am vorgestrigen Tage die Arbeit niedergelegt. Wir mit den Arbeitern sowohl, wie mit den Fabrikanten sprache genommen, ist die Sachlage folgende: Der jetzige Streik der Firma ist schon lange mit dem Plane ungegangen, ersten 12—16 jahrelangen Arbeiter durch neue billigeren zu ersetzen und hat infolge dessen in Leipziger Blättern in den Tagen Arbeiter gesucht; trotzdem die alten Arbeiter nicht mehrere Wöchentlich zu Tage getreten, die in der am Sonntag den 27. d. M. stattfindenden öffentlichen Versammlung, Straße 180, großer Saal, zur Sprache kommen werden. Ein jeder Albumarbeiters ist es, dort zu erscheinen. Der Vorstand des Fachvereins der Albumarbeiter.

Versammlungen.

In den Hildwahlen. Die erste allgemeine Wählerversammlung nach der Hauptwahl fand am 24. d. M. in großer Saale der Tivolibrauerei (Kreuzberg) den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis und war dieselbe von über 2000 Personen besucht. Unterwar dieselbe von Herrn Wilschke, derselbe führte die Vorsitz. Als Referent für den Abend hatte Herr Dr. Wille zugesagt. Da derselbe aber bei Eröffnung der Sitzung noch nicht erschienen war, so trat die Versammlung zum zweiten Punkt „Verschiedenes“ ein. Der Vorsitzende gab seiner Freude Ausdruck über den überaus günstigen Verlauf des ersten Wahlganges, sowie der sicheren Zuversicht, daß die Sozialdemokratie, Buchbinder Janitzky, die Wahlurnen hervorgehen werde. Mittlerweile erschienen Dr. Wille erschienen und nahm derselbe soeben das Wort.

klart hatten, gleichzeitig die Einladung zur Berliner Konferenz angenommen haben, hat bei dieser Lage der Sache dem ihm seitens der deutschen Regierung geäußerten, übrigens von anderen Regierungen getheilten Wunsche Rechnung getragen und für einmal darauf verzichtet, seiner Initiative eine weitere Folge zu geben.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.
C. E. Fürbringerstr. beantragen Sie beim Zunftschiedsgericht sofortige Vernahme der Zwangsvollstreckung gegen den verurtheilten Meister. Es ist nicht wahr, daß denselben eine sechs-wöchentliche Frist zukommt.
A. P. 17. Wenn Ihre Braut dem Wirth einen Miether zum 1. April nachweist, gegen welchen keine begründeten Einwendungen vorliegen, so muß der Wirth mit Rücksicht auf die verhältnißmäßigen Umständen diesen Miether annehmen oder Ihre Braut zum 1. April ziehen lassen.
S. G. 66. 1. Der Vater eines unehelichen Kindes hat gegen die Alimentenklage nicht einzuwenden, daß er verheiratet war, und das Mädchen dies gewußt hat. 2. Hatte das Mädchen schon vorher von einem Andern ein Kind, so braucht es für das zweite Kind keine Alimente gezahlt zu werden.

Unserm Genossen Th. Erdinger...
 heutigem Biegenfeste ein...
 1598 F. E. H. K. W. E.

Große öffentliche Wähler-Versammlung

des 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises
 am Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in Krieger's Salon, Wasserthorstraße Nr. 68.

Tages-Ordnung:
 1. Die bevorstehende Stichwahl. Referent: C. Baake. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 1561

Das Wahlkomitee.

Große öffentliche Wähler-Versammlung

des 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises
 am Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in Buggenhagen's Etablissement am Moritzplatz.

Tages-Ordnung:
 1. Die bevorstehende Stichwahl. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 1579

Das Wahlkomitee.

3 große öffentliche Wähler-Versammlungen

für den 5. Berl. Reichstags-Wahlkreis
 am Mittwoch, den 26. Februar 1890, Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:
 Die bevorstehenden Stichwahlen. Referenten werden in den Versammlungen bekannt gemacht.

I. Versammlung: Karlstr. 27, Ausschank der Brauerei Königstadt.

II. Versammlung: Grenadierstr. 33 bei Seefeld.

III. Versammlung: Münzstr. 11 bei Zentner.

Alle Wähler des 5. Wahlkreises, ohne Unterschied der Parteirichtung, sind hiermit eingeladen. Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerksammlung statt.
 1592

Der Einberufer.

Richard Topf, Schönhauser Allee 64.

2 öffentliche Wähler-Versammlungen

für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis
 1. am Donnerstag, den 27. d. M., 2. am Freitag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr,

im Lokale der Böhm'schen Brauerei, Prenzlauer Allee, Tages-Ordnung:
 1. Die bevorstehenden Stichwahlen. Referenten werden in den Versammlungen bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerksammlung statt.
 1586

Der Einberufer.

Große öffentliche Wähler-Versammlung

für Friedrichsberg und Umgegend
 am Donnerstag, den 27. Februar, Abend 8 Uhr, im Neustädter Volksgarten, Proskauerstr.

Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehende Reichstags-Stichwahl. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 1593

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Genossen, welche gewillt sind, am Freitag und Sonnabend (Wahltag) im Kreise Nieder-Barnim thätig zu sein, namentlich zur Zeit Beschäftigungslose, werden ersucht, sich spätestens Donnerstag Abend in Reinickendorf bei Theodor Hidde, Bürgerstr. 26; in Pantow bei Schodel, Schulzenstraße 17; in Weissensee bei S. Grünenberg, Friedrichstr. 18; in Friedrichshagen bei Sieverling, Friedrichstr. 12, und in Friedrichsberg im Wahlbureau bei Spindler, Friedrich Karlstr. 34.

Das soz. Wahlkomitee für Nieder-Barnim.

Große öffentl. Wähler-Versammlung

am Mittwoch, den 26. Februar, in Rennfahrt's Salon, Dennewitzstraße 13, Abends 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerksammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 1577

Der Einberufer.

Große öffentliche Reichstags-Wähler-Versammlung

zu Gross-Lichterfelde
 am Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Weichert.

Tages-Ordnung:
 1. Die bevorstehende Stichwahl. Referent: Reichstagskandidat W. Werner.
 2. Diskussion und Verschiedenes.
 1544

Der Einberufer.

Möbel.

Alexandrinenstrasse 43, I. werden Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu Fabrikpreisen verkauft. Theilzahlung gestattet.

Aufforderung!

Alle Genossen und Arbeiter, welche am Tage der Wahl sowie vorher im **II. Wahlkreise** thätig sein wollen, werden ersucht, sich an folgenden Stellen zu melden resp. am Tage der Wahl dorthin bemühen

für den Süden bei **Hense**, Prinzen- und Gitschinerstraße-Gde;
 Südwesten bei **Scheuer**, Sneyenau- u. Schleiermacherstr.-Gde;
 • • • • • **Zochlin**, Hornstr. 11;
 • • • • • Westen bei **Böhlmann**, Wilowstraße 52;

außerdem im **Zentral-Bureau, Pod-Bierbrauerei bei Wilschke.**
 Alle Mann am Platz, feht den Sonabend als Feiertag an, auf zum Kampf! der Sieg ist unser im 2. Wahlkreis.
 [1591]

E. Wilschke, Junkerstr. 1.

Große öffentl. Wähler-Versammlung

für Rixdorf und Umgegend
 am Mittwoch, den 26. Februar 1890, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wirschnid, Kneisebeckstr. 15.

Tages-Ordnung:
 Die bevorstehenden Stichwahlen. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 1587

Der Einberufer.

Achtung!

Genossen, welche am Tage der Stichwahl im **Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburger Wahlkreise** helfen wollen, werden ersucht, sich am **Mittwoch, den 26. Februar**, bei

Niemetschek (Lustiger Stiefel), Skalitzerstr. 18, zu melden; recht besonnene Genossen sind hauptsächlich erwünscht, da die Schwierigkeiten, welche in unserem Kreise grobartig sind, nur durch ruhiges Besinnen beseitigt werden können. Alle Genossen, welche brutal behandelt worden sind, mögen dies dem Zentral-Wahlkomitee melden.

Das Zentral-Wahlkomitee. J. A.: **Fr. Mielenz.**

Große öffentl. General-Versammlung

sämmtlicher **Zimmerleute Berlins u. Umgegend**
 am **Donnerstag**, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, im **Königstadt-Kasino** (beide Säle), Holzmarktstr. Nr. 72, Ecke **Alexanderstraße.**

Tages-Ordnung: Die neunstündige Arbeitszeit, 60 Pf. Stundenlohn, sowie weitere Beschlüßfassung.
 Der Gesellen-Ausschuß. J. A.: **S. Jüdel.**

Bekanntmachung.

Zimmerleute Berlins u. Umgegend!
 Etwaige noch vorhandene Monitaß betreffend die Abrechnung der Bewegung 1889 sind fortan an die Revisoren **Loss**, Schillstr. 14, **Gruse**, Höchststr. 18, oder an **Petermann**, Müllerstr. 177b, **Lehmann**, Stettinerstraße 9 und **Schmidt**, Laufbergerstr. 3, zu richten.
 [1589]

Die Beauftragten.

Die unterzeichneten **Knopf-Fabrikanten** erklären, daß sie die Handlungsweise des Herrn **C. H. Köhl** den Arbeitern gegenüber als durchaus richtig anerkennen und in ähnlichen Fällen genau so handeln würden.
 Berlin, den 23. Februar 1890. 1581

Lenschow & Markert. Ad. Behmer Nachf. E. M. Siegel & Co. H. Kasche. Richard Pape.

Verkauf von Filz- u. Seiden-Hüten

mit der Arbeiter-Kontrollmarke deutscher Hutmacher
Adolph Kehr,
 Köpenickerstr. 126. Bitte genau auf Firma zu achten. [1580]

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873.
 Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
 Fabrikpreise,
 weil directer Bezug und Umgehung des Zwischenhandels. — **Mode-Neuheiten** für die **Frühjahrs-saison** in **Kleiderstoffen.**
 Reichhaltige Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus- und Morgenkleider, wie in hochfeinen Qualitäten für Strassen- u. Gesellschaftstoilette.
Schwarze Cachemires. Anerkannt bestes Fabrikat zu bekannt billigen Preisen.
Schwarze Costüm- u. Trauer-Stoffe. **Schwarze Garantie-Soldenstoffe.**

Sattler auf Koffer verl. **Wunderwald**, Kärerstr. 132-133. 1599 | Buchbinder verl. **Lundershausen**, Jakobstr. 129. 1590

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Mann, der Bauarbeiter **Karl Blankenburg** nach langem schweren Leiden am Montag, den 24. d. M., Mittags 5 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Hause **Mulackstr. 27** aus, auf dem **Sophien-Friedhof**, beim **brunnen** statt.
 Wittve **Blankenburg**

Karl Blankenburg

Den Mitgliedern zur Nachahmung unser Kollege

Carl Kurzmann

am 24. verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. M., Mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Alten Elisabeth-Kirchhofs aus, statt.
 Um rege Theilnahme wird ersucht.
 Der Formere

Nach neuntägiger Krankheit am Sonntag, den 23. d. M., langjähriger Meister und Formere

Carl Kurzmann

Wir werden sein Andenken mit Ehren halten.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Februar, Nachm. 4 Uhr, in der Leichenhalle des Alten Elisabeth-Kirchhofs, aus, statt.
 Die Formere der Eisengießerei von A. Colberg

Danksagung.
 Allen Freunden und Bekannten, wie dem Fachverein der Formere, Formerebund sagen wir für die theilnahme und Berechnung der Beerdigung unseres Vaters und Bruders und Schwagers, des **Heinrich Enders**, unsern gefühltesten Dank.
 Die tieftrauernde Wittve **Pauline Enders** und Anverwandte

Verband deutscher Mechaniker und verwand. Berufs.
 Zahlstelle Berlin.
 Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, Annenstr. 16:
Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. über: Syphilis. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 4. Fragekasten.
 Aufnahme neuer Mitglieder willkommen. Um rege Theilnahme der Mitglieder wird ersucht.
 Der Vorstand

Allen Genossen

Schöneberg's und
 empfehle meine **Bäckerei.**
 Brot und Frühbrot sende frei ins Haus.

A. Lewin
 Sedanstraße

Achtung! Kein Laden
 Nur eigene Fabrikation, 25 Pf. 1 Mark. Garantie rein amerikanische Zitate. Nippentabak 2 Pf. 60 1595
J. F. Dinlage
 Kottbusserstraße 4, Hof

Abonnements-Annahme
 für das „Berliner Volksblatt“ 1 M. beim Selbstabholen.
Carl Mücke, Gasse

Schöne Wohnungen mit Wasser und Kloset: Stube und Küche 2 Stuben u. Küche 70-80 Thlr. 1. April Rixdorf, Prinz Straße 50, nahe der Vereinsbrücke

Grüthalerstrasse 67 H. Wohn- und billig. Partierwohnungen, welche bisher eine Hefterhandlung trieben worden, zu vermieten.
 Größere, mittlere und kleine Wohnungen, sämmtlich mit sep. Kloset und allem Komfort preiswerth zu Schulendorferstr. 18 im Bau

Auguststr. 39, dicht an der thalerstr. ist ein Laden mit Kasse für 350 M. zu vermieten.
 Ein möbl. Zimmer sep. für zwei Personen bei Gium, Straße 10, 2 Tr.